

Moskau empfing die Kosmonauten

Schon zum fünften Mal ehrt die sowjetische Hauptstadt Raumflieger. Und dennoch, genau wie vor vier Jahren, als Moskau Gagarin begrüßte, gehen die Wogen der Begeisterung hoch. Die Moskauer bereiten Wladimir Komarow, Konstantin Feoktistow und Boris Jegorow einen würdigen Empfang.

Die drei Kosmonauten kehren mit dem stolzen Bewußtsein nach Moskau zurück, gleich ihren Vorgängern Pioniere zu sein. Noch nie waren in der Kabine eines Raumschiffes drei Mann zugleich untergebracht gewesen, die alle Voraussetzungen vorfanden, während des Fluges weitgehende wissenschaftliche Forschungen vorzunehmen.

Eine große Menge mit Fähnchen und Blumensträußen, darunter führende Männer der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung, Wissenschaftler, ausländische Diplomaten und Journalisten, warteten auf dem Flugplatz Wnukowo.

Da, eine IL-18 wird gesichtet, eskortiert von sieben Jagdflugzeugen. Bald zeigen sich die Kosmonauten auf der Gangway, stürmischer Beifall braust auf. Die Tribüne betretend, meldet Wladimir Komarow, daß der Flug erfolgreich abgeschlossen und das Befinden der Besatzung vorzüglich sei, daß die Kosmonauten zur Erfüllung neuer Aufträge bereit sind. Dann umarmen die Familienangehörigen die glücklich Zurückgekehrten.

Leonid Breshnjew, Anastas Mikojan, Alexej Kossygin und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen die Kosmonauten, ein Salut wird abgefeuert, die Hymne der Sowjetunion erklingt.

Die Kosmonauten werden den ausländischen Diplomaten vorgestellt. Den ersten mit Blumengirlanden geschmückten Wagen besteigen die Besatzungsmitglieder der „Wos-chod“ und ihre Frauen. Von Motorradfahrern begleitet, fährt das himmelblaue Auto an der Spitze einer langen Wagenkolonne in Richtung Moskau, zum Roten Platz.

Moskau empfängt die Kosmonauten mit Fahnen, Blumen und Jubel. Tausende bunte Luftballons steigen in den Himmel. Hunderttausende bilden Spalier.

Die Mitglieder der kosmischen Besatzung begrüßen vom Lenin-Mausoleum die Teilnehmer der Kundgebung. Nikolai Podgorni, Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU, eröffnet die Kundgebung. An das Mikrofon tritt der Kommandant des Raumschiffes, Wladimir Komarow. „Wir sind glücklich, melden zu können, daß der eintägige Flug des mehrsitzigen lenkbaren Raumschiffes mit Besatzung an Bord erfolgreich abgeschlossen ist. Das Programm der physikalisch-technischen und medizinischen Forschungen ist ausgeführt worden. Vom Start in den Kosmos bis zur Landung funktionierten die Ausrüstungen und alle Systeme des Schiffes störungsfrei.“

Wladimir Komarow, der auf Jagdflugzeugen verschiedenster Typen zu Hause ist, stellt fest, es sei ein Vergnügen gewesen, die „Wos-chod“ zu steuern und zu wissen, was für eine vollkommene Maschine einem gehorche.

Am Tage sahen die Kosmonauten die rauchenden Schornsteine großer Betriebe und die Dämme riesiger Kraftwerke. In der Nacht umgaben große, helle und kalte Sterne das Raumschiff. Auf der Erde erstrahlten nur die Lichter der Großstädte. 16 Mal beobachteten Komarow und seine Kameraden Sonnenaufgang und Sonnenuntergang.

Konstantin Feoktistow dankt den Moskauern für den Empfang und betont, daß die sowjetische Wissenschaft und Technik seit dem Informationsflug Waleri Bykowskis und Valentina Nikolajewas-Tereschkowas um jene neue Errungenschaften bereichert worden sei, die den Flug der „Wos-chod“ auf einem höheren wissenschaftlichen Stand ermöglicht hätten.

Eine neue, mächtige Trägerrakete sei entwickelt worden, ein neues System habe eine sichere, ungefährliche Landung



Begrüßungskundgebung für die Besatzung der „Wos-chod“ am 19. Oktober auf dem Roten Platz
Foto: APN



Die drei Kosmonauten auf der Fahrt vom Flugplatz in die Stadt
Foto: APN

des Schiffes mit Besatzung im vorgeschriebenem Raum gestattet.

Konstantin Feoktistow berichtet ferner, daß die Anwendung verbesserter Systeme der Funkverbindung und die Benutzung mehrerer Kanäle eine stabile und zuverlässige Verbindung des Raumschiffs mit den Bodenstellen gewährleisteten. Das System der Funkpeilung, die Funkfernmeßapparatur, das System der Steuerung und der Orientierung, die beim Flug des Raumschiffs „Wos-chod“ benutzt wurden, hätten sich glänzend bewährt. Die astronomischen und geophysikalischen Beobachtungen und wissenschaftlichen Experimente, die während des Flugs der „Wos-chod“ vorgenommen wurden, seien früher nicht möglich gewesen.

Der Arzt Boris Jegorow stellt mit Befriedigung fest, daß seine Kameraden während des Flugs keinerlei ärztlicher Hilfe bedurften. „Alle Besatzungsmitglieder fühlten sich vom Start unseres Raumschiffs an bis zur Landung ausgezeichnet.“ Puls, Atmung und Blutdruck seien während des ganzen Flugs bei allen Besatzungsmitgliedern normal geblieben. Die Lufttemperatur in der Kabine sei nicht über 21 Grad Celsius gestiegen. Ihrer chemischen Zusammensetzung nach habe sie sich praktisch nicht von der atmosphärischen unterschieden. „Genauer gesagt: wir atmeten reine frische Luft.“

Der Arzt sagt, daß das Flugprogramm die Untersuchung des Zustandes des zentralen Nervensystems und des Herz- und Gefäßsystems umfaßte. Auch besondere Forschungen, verknüpft mit dem Zustand des Vestibularapparats (des Gleichgewichtsorgans), wurden vorgenommen.

„Unser Flug war der friedlichen Forschung gewidmet“, sagt Boris Jegorow. „Und wir sind stolz darauf, Söhne des großen Sowjetvolks zu sein, das in der Vorhut des Kampfes für die Festigung des Weltfriedens, für die friedliche Kosmosforschung schreitet.“

Im Namen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung beglückwünscht Leonid Breshnjew herzlich die

Kosmonauten, die Wissenschaftler, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker und Arbeiter, alle, die den neuen Raumflug vorbereitet und verwirklicht haben.

Ein Kommunist, ein Komsomolze und ein Parteiloser arbeiteten einträchtig und zielstrebig im Kosmos, führt Leonid Breshnjew aus. Sie stellten so im Kosmos gleichsam eine Zelle der sowjetischen Gesellschaft dar. So lebt und schafft das ganze sowjetische Volk in einem einmütigen, viele Millionen zählenden Kollektiv.

„Jetzt sind manche Leute im Westen beunruhigt darüber, daß die Sowjetunion den USA im ‚kosmischen Wettlauf‘ noch mehr voraus ist. Manche meinen, daß die USA um zwei Jahre zurückbleiben, die anderen nennen fünf Jahre. Für uns ist es natürlich erfreulich, daß unser Land bei der Erschließung des Kosmos vorankommt. Doch wir sowjetischen Menschen betrachten unsere Weltraumforschungen nicht als Selbstzweck oder einen Wettlauf. Uns ist das Wesen von Hasardspielen bei der großen und ersten Sache der Erforschung und der Erschließung des Weltraums fremd“, erklärt Leonid Breshnjew. Er betont, daß die Raumforschung ein Bestandteil der gewaltigen Aufbauarbeit im Namen des Menschen, für das Wohl des Menschen ist.

„Die vom XX., vom XXI. und vom XXII. Parteitag ausgearbeitete Generallinie der Partei ist eine Leninsche Linie. Sie war, ist und wird die einzige und unumstößliche Linie in der ganzen Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates sein.“

„Als ihre Hauptaufgabe in der Innenpolitik betrachtet die Partei die Entwicklung der Produktivkräfte unserer Gesellschaft, die ständige Steigerung des Wohlstandes der sowjetischen Menschen auf dieser Grundlage und eine umfassende Entfaltung der sozialistischen Demokratie“, fährt der Erste Sekretär des ZK der KPdSU fort.

Er unterstreicht, daß die KPdSU kühn in die Zukunft blicke. „Wir freuen uns der

erreichten Erfolge, doch wir erkennen auch die realen Schwierigkeiten auf unserem Wege. Vor uns liegt eine große Arbeit, die von unserem Volk, von jedem einzelnen Sowjetmenschen schöpferische Arbeit und höchste Organisiertheit, Einheit und Zusammenschluß um die große Partei Lenins erfordert.

Wir schreiten voran, indem wir die Verantwortung der Partei und ihre leitende und organisierende Rolle im Leben der Gesellschaft erhöhen und unsere Politik auf eine tief durchdachte, streng wissenschaftliche Grundlage stellen. Wir schreiten auf dem Wege voran, der im Parteiprogramm gewiesen wurde und uns zu neuen Erfolgen beim kommunistischen Aufbau führt.“

Leonid Breshnjew verweist darauf, daß die Leninschen Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung, der unermüdete Kampf für die Festigung des Friedens, für Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern, für eine weitere internationale Entspannung die unerschütterliche Grundlage der Außenpolitik der Sowjetunion bilden.

„Und wenn die Regierungen der anderen Staaten ihrerseits das Streben nach Frieden offenbaren werden, wenn das souveräne Recht jedes Volkes, sowohl der kleinen als auch der großen, auf selbständige Entscheidung über sein Schicksal geachtet wird, dann werden den Menschen friedliche Arbeit und Fortschritt sicher sein!

Die Sowjetunion sieht ihre internationale Pflicht darin, den gerechten Kampf der Völker gegen Imperialismus, Kolonialismus, für soziale und nationale Befreiung, für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus zu unterstützen.“

Breshnjew sagt weiter: „Unsere Partei setzt sich für die Festigung der Einheit der großen Gemeinschaft der sozialistischen Bruderländer auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung ein, für eine richtige Vereinigung der gemeinsamen Interessen der sozialistischen Gemeinschaft mit den Interessen des Volkes jedes Landes.“

„Die KPdSU wird die gemeinsame Linie der kommunistischen Weltbewegung behaupten, die Überwindung der Schwierigkeiten in ihren Reihen, den Zusammenschluß aller Bruderparteien auf der prinzipiellen Grundlage des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus, der Überwindung der Moskauer Beratungen anstreben. Die KPdSU wird tatkräftig die Einberufung einer Konferenz der marxistisch-leninistischen Parteien der ganzen Welt betreiben, die unserer Überzeugung nach zur Erreichung dieser Ziele beitragen kann und muß.“

Zum Schluß der Kundgebung erklingt die Hymne der Sowjetunion. An der Demonstration zu Ehren des neuen kosmischen Erfolges beteiligen sich Tausende und aber Tausende Moskauer.

Der festliche Empfang der Raumfahrer Komarow, Feoktistow und Jegorow wurde über Intersvision und Eurovision übertragen.

Die Heimkehr

Wassili Peskow

Bis zu dem Augenblick, da in den ersten Morgenstunden die Funkverbindung mit dem Befehlsstand auf dem Kosmodrom wieder aufgenommen wurde, hatte das Raumschiff „Wos-chod“ etwa eine halbe Million Kilometer zurückgelegt.

Was hatte bis dahin die Besatzung getan, wie fühlte sie sich? Gleich nach Sonnenaufgang wurden die Wissenschaftler und die Mitglieder der Staatskommission von den anwesenden Journalisten nach Strich und Faden ausgefragt. In dem großen, mit Karten behängten Saal, aus dem der Funksprechverkehr mit dem Raumschiff aufrechterhalten wird, sagte man uns folgendes:

„Nachts ruhten sich die Besatzungsangehörigen abwechselnd aus und setzten ihre Arbeiten fort. An Bord des Raumschiffes war alles in bester Ordnung.“

Hier einige Einzelheiten aus dem fünf Minuten dauernden Gespräch mit der Raumschiffbesatzung. Es fand statt, als die „Wos-chod“ sich gerade über dem Kosmodrom befand. Der Chefkonstrukteur: „... gut. Nun möchte ich wissen, wie es mit dem zweiten Mann steht?“

Die Stimme Feoktistows: „Ich fühle mich wohl.“

„Und wie ertragen Sie die Schwerelosigkeit?“

„Ich merke sie überhaupt nicht.“

Die Kosmonauten unmittelbar nach ihrer Rückkehr. Sie konnten bei ihrem Raumflug eine neue Erfahrung machen, die der Kameradschaft im Kosmos. „Im mehrsitzigen Raumschiff“, sagte Wladimir Komarow in seiner Ansprache bei der Begrüßungskundgebung, „empfinden die Kosmonauten keine Einsamkeit mehr. Das Problem der Einsamkeit bei Weltraumflügen ist aber eine der kompliziertesten Fragen. Und obwohl unsere Kosmonautenfreunde erzählten, sie hätten sich auf ihren Flügen nicht einsam gefühlt, muß ich doch sagen, daß es sich viel besser in einem Kollektiv fliegen läßt.“

„Ich habe nicht verstanden. Bitte wiederholen!“

„Ich merke sie überhaupt nicht, habe sehr viel zu tun. Die Zeit vergeht hier sehr rasch. Wir haben viel Interessantes gesehen.“

„Sie werden also mit der Arbeit nicht fertig? Wollen Sie vielleicht Überstunden machen?“

„Einverstanden.“

„Aber vergessen Sie nicht: wir können Ihnen die Überstunden nicht bezahlen.“

„Wir wollen gern umsonst arbeiten.“

„Und jetzt ohne Scherz: Wie steht es mit der Erfüllung des Programms?“

„Wir haben soeben das Nordlicht gesehen. Wir werden allerhand zu erzählen haben...“

Während des Funkgesprächs füllt sich der Saal derart mit Menschen, daß Journalisten, die sich Notizen machen wollen, dies buchstäblich auf dem Rücken des Vordermannes tun müssen. Man läßt sich kein Wort aus dem Kosmos entgehen. Besonders aufmerksam hören die Wissenschaftler und Konstrukteure zu, die die verschiedenen Systeme des Raumschiffes entwickelt haben. Jeder wartet darauf, was man aus dem Kosmos über das Funktionieren seines Systems sagen wird. Sie geben sogar auf den Tonfall acht. Einige Worte werden gewechselt, und der Betreffende atmet erleichtert auf, er lächelt. Nachdem der Bericht zu Ende ist, lächeln alle. Nach einiger Zeit kommt man wieder auf die „Überstunden“ zu sprechen.

„Rubin! Rubin! Sind Sie zu der Schlußetappe des Programms bereit?“

„Die Besatzung ist zu der Schlußetappe des Programms bereit. Wir bitten um Genehmigung, den Flug fortzusetzen.“

„Aber das war doch nicht ausgemacht.“

„Stimmt! Aber wir haben es mit vielen bemerkenswerten Erscheinungen zu tun bekommen.“

„Es gibt, Freund Horatio, so viele Wunder auf der Welt!“, folgt die Antwort frei nach Shakespeare. „Das war nicht ausgemacht, machen Sie sich also zu der Schlußetappe fertig“, beharrt der Chefkonstrukteur.

Es handelt sich um die Landung. Wir ersuchen den Chefkonstrukteur, uns zu erzählen, wie die Landung vor sich gehen wird. Er sagt:

„Sie haben doch den Start gesehen? Sie machten sich sicherlich Sorgen, ob alles richtig klappt. Ich auch. Bei der Landung sind die Schwierigkeiten ebenso groß wie beim Start. Das Raumschiff dringt in die Atmosphäre mit einer Geschwindigkeit ein, die bedeutend größer als die eines Artilleriegeschosses ist. Himmelskörper verglühen bei einer solchen Geschwindigkeit, und wir sehen nur ihre Feuerspur. Auf diese Weise wird unser Planet von einem ständigen Bombardement durch Meteoriten geschützt. Unsere Aufgabe ist aber gerade umgekehrt. Das Raumschiff soll das Luftkissen des Planeten unbeschädigt passieren. Die Konstruktion des Raumschiffes ist von diesem Standpunkt aus sorgfältig durchdacht. Es hat eine hitzefeste Hülle. Es kann sowohl landen wie auch wassern. Besonders sorgfältig wurde die Landungsbahn durchdacht. Die meisten Kosmonauten ließen sich aus dem Raumschiff „Wostok“ katapultieren und landeten mit dem Fallschirm. Das Raumschiff selbst gelangte bei diesem Verfahren ebenfalls wohlbehalten zur Erde. Aus der „Wos-chod“ werden die Kosmonauten während des Flugs nicht aussteigen. Sie sollen aus der Kabine direkt die Erde betreten. Selbstverständlich ist zu diesem Zweck ein besonderes System der „Sanftlandung“ vorhanden. Dieses System ermöglicht es, die Geschwindigkeit des Raumschiffes beim Auftreffen auf die Erde fast auf Null zu bringen. Das Raumschiff fürchtet sich weder vor starkem Wind noch vor starkem Wellengang.“

Die Ereignisse nehmen ihren weiteren Verlauf. Der Chefkonstrukteur wird ans Telefon gerufen: Moskau ruft an. Jetzt ist unser Platz an einem der Punkte der Landungszone des Raumschiffes.

Der Befehlsstand der Landungszone ist ein geräumiges Zimmer mit großen Landkarten, Präzisionsuhren und Funkgeräten. Unbefugte werden nicht eingelassen. Kein Geräusch darf die exakte Arbeit stören. Ein Stehplatz an der angelehnten Tür ist das Beste, was sich hier ein Journalist wünschen darf. Auf diesen Platz erheben gut zwei Dutzend Kollegen Anspruch. Man spricht nur im Flüsterton. Wir lauschen auf jeden Laut jenseits der Tür.

„Landungsbefehl durchgegeben...“

Die Gesichter sind gespannt. Sogar das Kratzen meiner Feder macht sich bemerkbar. Aus dem Zimmer hören wir die Stimme Komarows: „Wir fühlen uns wohl...“

Dann ist es still.

„Schluß, verschwunden! Die Antennen sind verglüht.“





Am 13. Oktober im Gebiet der Landung.

Fotos: A. Moklozow, APN

Bei diesen Worten läuft es mir kalt über den Rücken. Aber alle flüstern sich etwas mit froher Miene zu. Die Antennen sind verglüht. So muß es auch sein. Das Raumschiff fliegt durch die dichten Atmosphärenschichten. Aber noch ist es zu früh, „Hurra“ zu rufen. Der Ab-

stieg geht weiter. Um das Raumschiff wüten jetzt Flammen. Wenn jetzt Nacht wäre, hätten wir dieses Feuerspiel womöglich gesehen.

Man bringt im Laufschrift noch eine Karte ins Zimmer. Ich sehe, wie sich etwa

fünfzehn Männer darüber beugen. Sie suchen irgendeinen Punkt.

Ärzte, die das Fernmessungssystem bedienen, geben die letzten Nachrichten von Bord des Raumschiffes durch: Puls bei Komarow 73, bei Feoktistow 90, bei Jegorow 80. Wieder atmen alle erleichtert auf. In diesen Augenblicken sind solche Zahlen sehr aufschlußreich. Sonst kommen ja von Bord der „Wos-chod“ keine Meldungen mehr. Gerade jetzt, wo man so gern was von den Kosmonauten hören möchte, schweigen sie. Nun kommen die schwierigsten Minuten der Landung. Schweigen an der Tür. Schweigen im Zimmer. Man hört nur das Rascheln in den Lautsprechern der Funkgeräte. Und dann dringt daraus eine ferne Stimme:

„Peilwinkel! Peilwinkel!“

Die Geräte haben das Raumschiff erfaßt. Noch ist die genaue Landungsstelle nicht durchgegeben worden.

Fortsetzung Seite 15

Die Heimkehr

Fortsetzung von Seite 9

„Bitte Peilwinkel nennen! Bitte Peilwinkel nennen!“

„Das Raumschiff ist von einem Hubschrauber gesehen worden“, meldet die Stimme im Lautsprecher. „Die Flieger sehen das Raumschiff!“ Man hört, wie der Mann, der diese Nachricht durchgibt, kaum seine Freude unterdrücken kann. Noch ist es zu früh, aber auch auf unseren Gesichtern steht offenbar eine solche Freude geschrieben, daß zwei Kameramänner sich nicht länger zurückhalten können; sie schalten die Scheinwerfer ein und beginnen das Getümmel an der Tür zu drehen. Eine neue Meldung vom Hubschrauber:

„Objekt gelandet!“

Jetzt ist das Wichtigste zu erfahren, was mit der Besatzung los ist. Ein noch wenige Minuten davor unbekannter Punkt auf der Landkarte ist zum Schnittpunkt aller Funkgespräche geworden.

Plötzlich scheint uns, als sei drinnen im Zimmer eine Bombe explodiert. Laute Stimmen, Hin- und Herrücken der Stühle, ganz wie in der Schule, wenn es zur Pause geläutet hat. Die Männer im Zimmer umarmen einander. Wir an der Tür, die wir uns früher nicht kannten, drücken einander die Hände. Und schließlich dringen aus der jetzt sperrangelweit aufgerissenen Tür Worte, die jemand im Lautsprecher immer wieder mit freudenerfüllter Stimme wiederholt: „Der Flieger hat durchgegeben, er sieht drei Männer, alle drei stehen am Raumschiff. Die drei winken ihm zu.“

Wir kehren auf das Kosmodrom zurück, um dort auf die Raumpiloten zu warten. Diesmal werden sie von der Landungsstelle gleich in die Stadt kommen, die einen Tag zuvor mit angehaltenem Atem ihren Start verfolgte. Nie zuvor waren Kosmonauten gleich nach dem Flug in die

Arme der Konstrukteure und Wissenschaftler gelangt, die sich in den letzten dreißig Stunden natürlich die größten Sorgen um sie gemacht hatten.

Der Sonnenuntergang hat heute ungewöhnlich lebhafte Farben. Es kommt einem vor, als habe man jenseits des Horizonts gewaltige Lagerfeuer angezündet. Von diesen Lagerfeuern kommend, setzt über dem Kosmodrom ein großes Flugzeug zur Landung an. Scheinwerfer beleuchten die Landebahn . . .

Da sind sie, gesund und munter. Sie gehen auf die Menge zu. Komarow, Feoktistow, Jegorow. Ein Tag und drei Dutzend Schritte trennen sie von den Menschen, mit denen sie als den letzten auf der Erde einen Händedruck wechselten, und die — was immer man auch sagen mag — den gleichen Ruhm wie die Kosmonauten selbst verdienen. Aber hier fällt kein hochtrabendes Wort. Solche Worte sind auch überflüssig, wenn sich richtige Männer treffen. „Unseren besten Dank!“ Man klopfert sich auf die Schulter. „Wir haben zu danken.“ Die Kosmonauten fühlen sich gut und sehen auch gut aus.

Der Sportkommissar erzählte mir soeben, wie die Landung vor sich gegangen ist. Das Raumschiff war in der Steppe gelandet. „Ich sah sie am Raumschiff stehen. Dann übergaben sie mir für unsere olympische Mannschaft einen roten Wimpel mit Autogrammen, die sie im Weltraum darauf geschrieben hatten.“

Hubschrauber brachten die Kosmonauten in die Kreisstadt von wo sie mit dem Flugzeug zum Kosmodrom gelangten. Jetzt hat sich die Nacht über die Anlagen des Kosmodroms gesenkt. Die neuesten Nachrichten: Die Kosmonauten wurden von den Ärzten untersucht, aßen mit ihren Freunden zu Abend und begeben sich jetzt zur Ruhe.

Die Kosmonauten stellen sich der Presse

Moskau, 21. Oktober, 12.00 Uhr. Die Aula der Lomonossow-Universität, die 2000 Personen faßt, ist überfüllt. Dicht an dicht sitzen in- und ausländische Journalisten mit gezückten Notizbüchern, Bildberichterstatter mit schußbereiten Kameras und Rundfunkreporter. Alles deutet auf eine sensationelle Pressekonferenz hin, und die Presseleute rücken daher nur ungern zusammen, als noch eine Anzahl „Außenseiter“ erscheinen: sowjetische Wissenschaftler und ausländische Diplomaten.

Wladimir Komarow, Konstantin Feoktistow und Boris Jegorow, vor fünf Tagen



Wladimir Komarow

von ihrem gemeinsamen Raumflug zurückgekehrt, stellen sich der internationalen Presse.

Mstislaw Keldysch, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, eröffnet die Pressekonferenz. In seinen einleitenden Worten führt er unter anderem aus, daß sowjetische Wissenschaftler und Konstrukteure 1960 an die systematische Vorbereitung von bemannten Raumflügen gegangen seien. Die wichtigsten Aufgaben dabei waren die Konstruktion eines flugtüchtigen Raumschiffes, die Gewährleistung der Flugsicherheit und der Rückkehr des Raumschiffes auf die Erde.

Als besonders kompliziert habe sich das Problem der Rückführung des Raumschiffes herausgestellt. Von den zahlreichen möglichen Landeschemen wurde das Schema des ballistischen Abstiegs als das optimalste ausgewählt.

Alle „Wostok“-Raumschiffe, sagt Mstislaw Keldysch, wurden auf Umlaufbahnen gebracht, die dank des während des Flugs auftretenden aerodynamischen Widerstands des Raumschiffes dessen unbedingte Rückkehr zur Erde sicherten. Es war deshalb äußerst wichtig, die Dichte der

Atmosphäre in den Höhenlagen zwischen 200 und 400 Kilometern zu ermitteln, um vorausberechnen zu können, wann das Raumschiff auf die Erde zurückkehren würde, falls die Bremsvorrichtung versagen sollte. Alle Systeme, die das Leben des Kosmonauten schützen und die Flugsicherheit des Raumschiffes sichern, seien unter Berücksichtigung dieses Umstandes konstruiert worden.

Präsident Keldysch gibt weiter bekannt, daß alle bisherigen sowjetischen Kosmonauten bei der Landung die Wahl hatten, im Raumschiff zu bleiben oder sich herauskatapultieren zu lassen, um dann mit dem Fallschirm niederzugehen.

Die „Wos-chod“ unterscheidet sich wesentlich von der „Wostok“-Serie. Zum ersten Male hätten Kosmonauten einen Flug ohne Schutzanzüge und ohne Katalpultsystem durchgeführt. Daher sei es unerlässlich gewesen, unter allen Umständen sicherzustellen, daß das Raumschiff hermetisch dicht bleibe. Der geringste Abdichtungsfehler hätte den Tod der Besatzung zur Folge gehabt.

Um die Sicherheit des Abstiegs von der Flugbahn zu garantieren, war die „Wos-chod“ mit einem Reserve-Bremstriebwerk ausgerüstet. Die Eventualität einer



Konstantin Feoktistow

Wasserlandung des Schiffes war ins Auge gefaßt. Es wurde vorgesorgt, daß es im Wasser weder untergehen noch kentern konnte.

Der Flug der „Wos-chod“ war auf 24 Stunden geplant, die allgemeinen Betriebsreserven für die Apparaturen hätten jedoch für einen bedeutend längeren Flug ausgereicht. Die Besatzung habe das gesamte Programm wie vorgesehen erfüllt. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften hob die Bedeutung der äußerst interessanten Beobachtungen Konstantin Feoktistows, insbesondere im Bereich der

Optik der oberen Atmosphärenschichten und des Nordlichts hervor. Boris Jegorow habe wertvolle Angaben über den physischen Zustand der Besatzungsmitglieder gesammelt. Er stellte Experimente über die Koordinierung der Bewegungen im Zustand der Schwerelosigkeit an, entnahm den Kosmonauten Blutproben und führte andere Untersuchungen durch, die nach Keldyschs Auffassung einen unschätzbaren Beitrag für die weitere Entwicklung der Raumfahrtmedizin darstellen.

Keldysch beglückwünscht die Kosmonauten und überreicht jedem von ihnen die Ziolkowski-Medaille, die ihnen vom



Boris Jegorow

Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR verliehen wurde.

Dann ergreift Wladimir Komarow das Wort und berichtet, daß die „Wos-chod“ ihre vorzüglichen Eigenschaften unter den schwierigen kosmischen Bedingungen bewiesen habe.

Die Aufgaben, die sie zu lösen hatten, erforderten die Mitwirkung aller Besatzungsmitglieder, betont Komarow. Einer allein hätte diese Aufgaben nicht lösen können, so gut er auch vorbereitet sein mochte. Die Teilnahme von Spezialisten verschiedener Fachrichtungen am Flug machte es möglich, den Kreis der wissenschaftlichen Beobachtungen und Experimente wesentlich zu erweitern. Eine der wichtigsten Aufgaben sei die experimentelle Überprüfung des neuen Steuerungsprinzips des Raumschiffes gewesen. Diese Aufgabe ist erfolgreich gelöst worden, sagt Komarow.

Es wurden mit einer Flüssigkeit Experimente im Bereich der Schwerelosigkeit durchgeführt, die Möglichkeiten einer Orientierung des Raumschiffes nach den Sternen, die von großer Bedeutung für außerorbitale Flüge ist, wurden geprüft, Beobachtungen der Erde, der Atmosphäre, des Nordlichts, leuchtender Teilchen und anderer Erscheinungen vorgenommen. Viele Fotos seien entstanden, die, wie er hoffe, viel Nützliches und Interessantes bieten werden.

Komarow unterstreicht, daß das Flugprogramm keinen einzigen Auftrag enthalten habe, dessen Resultate für militärische Zwecke, zum Schaden der Mensch-

heit und der menschlichen Kultur ausgenutzt werden könnten.

Der Kandidat der Technischen Wissenschaften Konstantin Feoktistow erläutert, daß die „Wos-chod“ einen neuen, wichtigen Schritt im Raumschiffbau darstelle. Bei ihrer Konstruktion seien die neuesten Erkenntnisse der Elektronik, der Mechanik, der Physik, der Aerodynamik, der Raketentechnik und der Medizin ausgewertet worden.

Um die „Wos-chod“ von der Kreisbahn auf die Abstiegsbahn lenken zu können, waren an Bord des Raumschiffs zwei Bremsraketenantriebe, ein Haupt- und ein Reservetriebwerk, montiert worden. Dadurch wurde es möglich, mit noch größerer Sicherheit, noch weiter in den Kosmos vorzustoßen.

An Bord der „Wos-chod“ befand sich neben den bereits früher verwendeten Orientierungs- und Steuerungssystemen ein neues System zur Orientierung bei Bahnflügen, das auf Ionenkomponenten des Vektors der Schiffsgeschwindigkeit beruht.

Ein neues Fernsehsystem sorgte nicht nur für die Übermittlung einer „Reportage“ von der Raumschiffskanzel zur Erde, sondern auch für die Übertragung des von Bord des Schiffes beobachteten Bildes zur Erde.

Horizontalbeobachtungen wurden vorgenommen, um Angaben über die Schärfe der Horizontgrenze zu erhalten, um jene Schicht im optischen Bereich zu bestimmen, die für die Navigation und die Orientierung bei Kreisbahn- und bei interplanetaren Flügen als Ausgangspunkt dienen kann, bei denen die „Erde“ als

„Stützpunkt“ für Astronavigationsmessungen und für die Orientierung von Raumschiffen und automatischen kosmischen Apparaten dienen muß.

Nach dem Eintauchen des Raumschiffs in den Erdschatten konnte eine Hellig-

nehmer des kosmischen Flugs den größten Eindruck gemacht habe. Es bot sich folgendes Bild: der Horizont, dann der dunkle Himmel, weiter die obere Helligkeitsschicht, vom Mond erleuchtet, und darüber die senkrecht zum Horizont ver-



Wladimir Komarow
während einer medizinischen Prüfung.
Foto: APN

keitsschicht in 60 bis 100 Kilometer Höhe über der Grenze zwischen Erde und Atmosphäre beobachtet werden. Diese Schicht ist unmittelbar unter dem Mond gut zu sehen, und ihre Helligkeit nimmt allmählich in dem Maße ab, wie sich der Beobachtungsort von der Mondrichtung entfernt. Aufschlußreich sind die Horizontalbeobachtungen vor dem Austritt des Raumschiffs aus dem Erdschatten.

Feoktistow berichtet, daß das Nordlicht über der Antarktis auf alle Teil-

laufenden Strahlen in 6—8 Grad Höhe mit etwa zwei Grad Zwischenräumen. In der Horizontebene nahm das Nordlicht das ganze sichtbare Gesichtsfeld ein.

Aus der Kabine der „Wos-chod“ konnte man sich ziemlich leicht nach dem Sternenhimmel orientieren. Es erwies sich als durchaus möglich, Messungen der Höhen der Sterne über dem sichtbaren Horizont vorzunehmen.

Fortsetzung Seite 28

Die Kosmonauten stellen sich der Presse

Fortsetzung von Seite 19

Während des Flugs konnten durch das Bullauge des Raumschiffs leuchtende Teilchen beobachtet werden.

Nach Meinung Konstantin Feoktistow kann sich ein Kosmonaut an die Bedingungen des Kreisbahnflugs und der Schwerelosigkeit gewöhnen. Unter diesen Bedingungen läßt es sich leben und arbeiten, betont er und fügt hinzu, daß die Temperatur des Gases in der Grenzschicht rund um den Apparat bei der Rückkehr aus dem Kosmos in die Atmosphäre Größenwerte von 10 000 Grad erreicht hat.

Nachdem das Bremstriebwerk in Funktion getreten war, trennten sich entsprechend dem Flugschema der zurückkehrende Apparat und die Gerätekammer. Die Kosmonauten sahen durch die Bullaugen die Gerätekammer noch lange nebenherfliegen.

Nachdem die Geschwindigkeit durch den Widerstand der Atmosphäre gebremst worden war, wurde in fünf Kilometer Höhe bei einer Geschwindigkeit von 220 Meter pro Sekunde das Fallschirmsystem in Tätigkeit gesetzt. Unmittelbar über der Erdoberfläche wurde ein neues Landesystem wirksam, das eine „weiche“ Landung des Raumschiffs bei einer Geschwindigkeit, die praktisch gleich Null war, gewährleistete.

Der Arzt Boris Jegorow sagt, er könne vorläufig nur erste Ergebnisse seiner Forschungen mitteilen. Die Vergrößerung der Besatzung auf drei Mann, darunter einen Forschungsarzt, habe grundsätzlich neue Möglichkeiten zur Untersuchung verschiedener Probleme der Raumbiologie und der Raummedizin eröffnet.

Für die medizinisch-biologischen Forschungen auf der „Wos-chod“ wurden die physiologischen Kennwerte mit Hilfe von Fernmeßsystemen registriert. Darüber hinaus war der Arzt mit Geräten und anderen Mitteln für unmittelbare Forschungen und Messungen ausgerüstet.

Boris Jegorow berichtet, er habe den Kosmonauten keine ärztliche Hilfe erweisen brauchen. Seine unmittelbaren Pflichten als Schiffsarzt habe er faktisch nicht erfüllt, er hätte sich jedoch eine ziemlich klare Vorstellung von den Möglichkeiten eines Arztes im Kosmos machen können.

Während des ganzen Fluges haben die Systeme der Lebenserhaltung ihre hohe Zuverlässigkeit bewiesen. In der Kabine wurden hygienische Bedingungen aufrechterhalten, die den optimalen nahe kommen. Der Luftdruck entsprach dem atmosphärischen. Die Konzentration von Sauerstoff und Kohlendioxid war normal. Die Feuchtigkeit schwankte zwischen 45 und 60 Prozent bei einer Lufttemperatur von 18 bis 21 Grad Celsius.

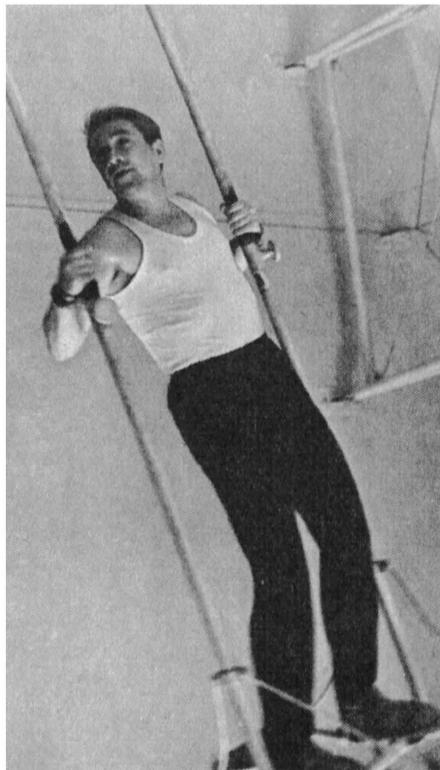
Die Maximalzahl der Herzkontraktionen und der Atmungsbewegungen pro

Minute war wie folgt: bei Komarow 86 und 17, bei Feoktistow 86 und 19, bei Jegorow 90 und 23.

Der Übergang zur Schwerelosigkeit hat keinerlei unangenehme Empfindungen hervorgerufen. Die Kosmonauten nahmen ihre Schwerelosigkeit hauptsächlich durch das ungewöhnliche Bild wahr, das in der Luft schwebende Gegenstände boten.

Das Kosmonautenmenü bestand aus den verschiedensten Nahrungsmitteln. Der Kaloriengehalt der Tagesration betrug 2700—2800 Kilokalorien. Die Eiweißmenge machte 120 Gramm, die Fettquote 100 Gramm und die Kohlenwasserstoffmenge 300 Gramm aus. Vier Mahlzeiten wurden pro Tag eingenommen. Der Appetit der Kosmonauten war während des Flugs nicht gestört.

Der Arzt hob ferner hervor, daß alle Besatzungsmitglieder eine hohe Arbeitsfähigkeit bewiesen. Die gründliche Un-



Systematische Übungen gewöhnten die Kosmonauten - hier Konstantin Feoktistow - an die körperlichen Beanspruchungen eines Raumfluges. Foto: W. Tscheredinzew, TASS

tersuchung nach dem Fluge deutete auf keine Störungen im Gesundheitszustand der Kosmonauten hin.

Ein ausführlicher Bericht, der nach Meinung Jegorows für einen breiten Kreis von Menschen von Interesse sein dürfte, wird nach der Vollendung der Auswertung des gesamten Experimentalmaterials veröffentlicht werden.

Nach den kurzen Berichten der Kosmonauten hagelt es nur so von Fragen.

Unter anderem will einer der Journalisten etwas von der Art der Landung wissen. Sanfter als ein Lift hätte das Raumschiff unten haltgemacht, erwidert Komarow.

Kann man mit diesem Schiff eine Landung auf dem Mond vornehmen, lautet eine andere Frage. Dafür sei die „Wos-chod“ nicht bestimmt, ist die Antwort Komarows.

Kann man mit diesem Schiff eine Landung auf dem Mond vornehmen, lautet eine andere Frage. Dafür sei die „Wos-chod“ nicht bestimmt, ist die Antwort Komarows.

Ist die „Wos-chod“ ein völlig neuartiges Schiff oder eine Variante der „Wostok“? Die „Wos-chod“ ist ein neues dreisitziges Raumschiff, sagt ihr Kommandant; mit der „Wos-chod“ könnte man einen weiteren kosmischen Flug unternehmen. Das Schiff sei völlig intakt.

Die Journalisten interessieren sich für Einzelheiten des kosmischen Lebens der Besatzung. Komarow berichtet, daß während seiner drei bis dreieinhalbstündigen Ruhepause Konstantin Feoktistow für die Funkverbindung mit der Erde gesorgt habe. Die Überbelastungen beim Aufsteigen und Niedergehen des Raumschiffes hinderten die Kosmonauten nicht, miteinander zu sprechen.

Wenn der Kosmonaut im Raumanzug fliegt — ist dann anzunehmen, daß er das Raumschiff verlassen soll?

Es ist selbstverständlich, daß für das Verlassen des kosmischen Schiffes Raumanzüge erforderlich sind, antwortet Komarow.

Ein Journalist fragt, wer das vierte Besatzungsmitglied beim nächsten Flug sein werde. Komarow erwidert, an dem Flug müsse jemand teilnehmen, der zu arbeiten verstehe und als Besatzungsmitglied notwendig sei. Vielleicht ein Journalist oder ein Astronom, vielleicht auch — bei längeren Flügen — ein Koch. Der Flug der „Wos-chod“ habe, meint Komarow, erwiesen, daß im Kosmos eine ganze Gruppe arbeiten könne. Ohne Zweifel würden mit der Zeit schwere Passagierraumschiffe, gesteuert von Piloten der Zivilluftflotte, in den Kosmos starten.

Konstantin Feoktistow, der erste raumfahrende Wissenschaftler, antwortet auf Fragen, die sich auf seine Beobachtungen des Polarlichts beziehen, daß sich dieser Anblick von dem des irdischen Nordlichts vor allem durch die Ausmaße des sich darbietenden Bildes unterscheide.

Günstige Umstände haben es den Besatzungsmitgliedern erlaubt, das Polarlicht mehrmals zu beobachten. Als das kosmische Schiff in den Raum des Polarlichts gelangte, waren die Bullaugen darauf gerichtet.

Welche Probleme haben Sie während des Fluges diskutiert und zusammen gelöst, lautet eine weitere Frage. Der Wissenschaftler erwidert, daß ihre Unterhaltungen hauptsächlich der Kontrolle der Eindrücke von dem zu beobachtenden Bild und der gegenseitigen Kontrolle der eigenen Empfindungen galten.

Die durch das Bullauge gemachten Filmaufnahmen sollen im Fernsehen ge-

zeigt werden, wenn sie sich als gelungen erweisen.

Feoktistow rechnet damit, daß die erzielten Ergebnisse für die Entwicklung von Navigations- und Orientierungssystemen der Raumschiffe ausgewertet werden. Er ist der Ansicht, daß an jeder kosmischen Expedition Wissenschaftler und Fachleute teilnehmen sollten.

Kann man im Raumschiff rauchen? Man kann schon, es ist aber nicht empfehlenswert, ist Feoktistows Antwort. Übrigens seien alle drei Mitglieder der „Woschod“-Besatzung Nichtraucher.

In Beantwortung einer anderen Frage stellt der Wissenschaftler fest, daß mit dem erfolgreichen Flug der „Woschod“ sicherlich ein neuer Schritt zu einem eventuellen Flug zum Mond getan worden sei.

Auf die Frage eines amerikanischen

Was übe entscheidenden Einfluß darauf aus, daß Sie sich für die kosmische Wissenschaft interessieren und was führte Sie in den Kosmos?

Feoktistow erwidert, es sei der Wunsch, die Möglichkeiten kosmischer Flüge zu erkunden, der Wunsch, etwas völlig Neues und Ungewöhnliches zu erleben.

Der Präsident der Akademie der Wissenschaften Mstislaw Keldysch erteilt Boris Jegorow das Wort.

Was sagten die Kosmonauten zueinander nach der Landung? Jegorow lacht: Auf der Erde ist es aber kalt, rief derjenige, der als erster aus dem Raumschiff hinaustrat.

Bei der Beantwortung einer anderen Frage erklärt der Bordarzt, daß es einen minimalen Unterschied zwischen dem Reagieren seines Organismus und dem von

in der Raumschiffskapsel machte den Konstrukteuren keine technischen Schwierigkeiten in dieser Beziehung, sagte er.

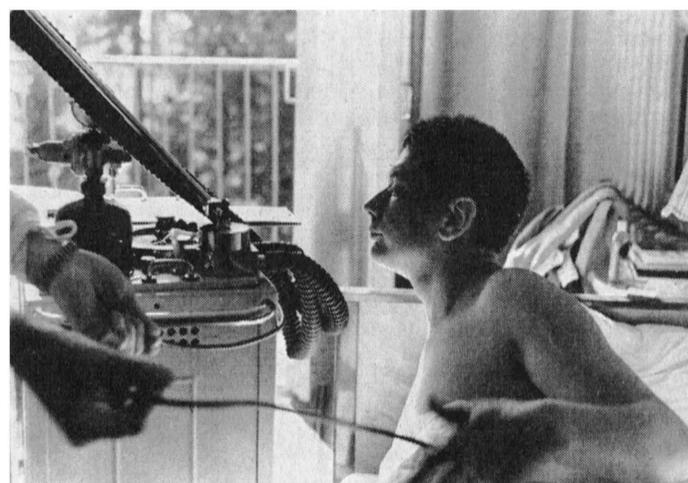
Lesen Sie gerne utopische Romane? Wer ist Ihr Lieblingsautor? O ja, ist seine Antwort, besonders Zukunftsromane der sowjetischen Brüder Strugazki und des polnischen Schriftstellers Stanislaw Lem. Auch die Erzählungen des Amerikaners Ray Bradbury.

Nach einer Dauer von vier Stunden schließt Mstislaw Keldysch die Pressekonferenz. Er sagt unter anderem, daß seiner Meinung nach an künftigen kosmischen Forschungen auch andere, nicht so große Staaten wie die Sowjetunion und die USA teilnehmen werden. Er bejaht ferner die Frage, ob zu den Erfolgen der Sowjetunion bei der Weltraumforschung die Zusammenarbeit mit anderen sozialistischen Ländern im Bereich der Wissenschaft und Technik beitrage. Als Beispiel verweist Keldysch auf sowjetisch-tschechoslowakische Orbitalmessungen und Beobachtungen künstlicher Körper und auf die Untersuchungen der durch Sonnenaktivität herbeigeführten Strahlung. Für die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika im Bereich des kosmischen Raums sehe er positive Möglichkeiten.

Mstislaw Keldysch teilt dann mit, daß beim Eintritt der „Woschod“ in die Atmosphäre die Temperatur der Grenzschicht rund 10 000 Grad betrug, während in der Kabine Zimmertemperatur geherrscht habe. Die Frage nach der Art des Wärmeschutzmaterials beantwortete er allerdings nicht.

Ein Korrespondent aus den USA fragt, ob die Leistungsfähigkeit der Träger Rakete der „Woschod“ größer als die der Raketen sei, über welche die USA verfügen. Keldyschs Antwort lautet, daß die Leistungsfähigkeit der Trägerrakete der „Woschod“ höher als die jeder Rakete in der Welt sei, die je Menschen oder auch wissenschaftliche Apparaturen auf eine Flugbahn um den Erdball gebracht habe.

Nach der Pressekonferenz wurde ein im Kosmos aufgenommenen Fernsehfilm vorgeführt.



Die Kosmonauten wurden vor dem Flug denkbar gründlich auf ihre gesundheitliche Verfassung untersucht. Unser Bild: Boris Jegorow. Foto: W. Tscheredinezew, TASS

Journalisten teilt Feoktistow mit, daß die Strahlungsdosis, welche die „Woschod“-Besatzung im Kosmos erhielt, durchaus zulässig gewesen sei. Genauere Angaben würden nach der endgültigen Verarbeitung der Fernmeßinformationen veröffentlicht. Als man von Feoktistow noch wissen will, ob in solcher Höhe die Kosmonauten das Raumschiff verlassen könnten, erläutert der Wissenschaftler, daß dies im Flugprogramm der „Woschod“ nicht vorgesehen war.

Feoktistow gegeben hätte. Dieser Unterschied sei aber nicht durch das Alter (Feoktistow ist um elf Jahre älter), sondern eher durch physiologische Momente bedingt.

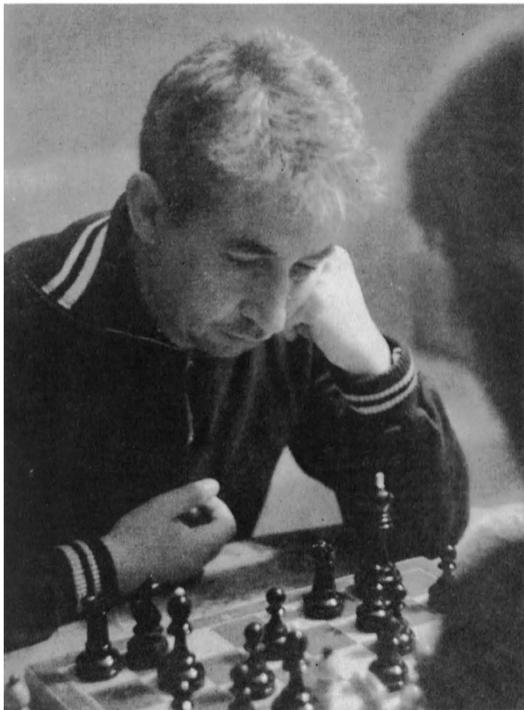
Jegorow wird gefragt, ob er unter anderem die Wirkung von Medikamenten bei Schwerelosigkeit geprüft habe. Das sei nicht der Fall gewesen, sagt Jegorow.

Heitere Bewegung geht durch den Saal, als eine Bemerkung über den hohen Wuchs Jegorows fällt. Seine Anwesenheit

Die Kosmonauten der „Wos-chod“ sind begeisterte Tennisspieler. Schon wenige Tage nach ihrem Flug waren sie wieder auf dem Tennisplatz zu finden.
Foto: A. Romanow, TASS



Konstantin Feoktistow sucht mit Vorliebe Entspannung im Schachspiel.
Foto: W. Tscheredinzew, TASS



Sommerliche Badefreuden: Boris Jegorow führt seiner Frau Eleonora und dem Söhnchen Borka ein „Experiment“ vor.
Foto: APN

Im Heim der Familie Komarow: Wladimir Komarow mit seiner Frau Valentina und Töchterchen Ira beim Abendbrot.
Foto: W. Tscheredinzew, TASS

